



Ausflug im Bergpark für ukrainische Flüchtlingskinder aus Wilhelmshöhe

20 m vor dem Welterbe befindet sich die Unterkunft, in die die ukrainischen Kinder mit ihren Eltern in Kassel ankamen. Was lag also näher, als ihnen diesen Park zu eröffnen, ihnen in einer PARKRALLEY die spannenden Abenteuer der historischen Helden nahezubringen? Der Welterbeverein nahm Kontakt zu der Betreuungslehrerin der Intensivklasse der Grundschule am Heideweg auf und organisierte diesen Ausflug mit Hilfe einer Dolmetscherin.

Die unbändige Freude der Kinder, die teilweise traumatische Erlebnisse hinter sich hatten, brach sich Bahn, indem sie laut schreiend durch den Park liefen, Rasenhänge – wie im Schneewinter – herunterrutschten und zeigte, wie wichtig es war, solche Freiräume zu ermöglichen.

Ich danke Frau Kirsten Beissner, der Intensivklassenlehrerin und Frau Azizowa, der Übersetzerin für ihre Unterstützung. Bitte entnehmen Sie nachfolgend einen Einblick in die Arbeit dieser Intensivklasse in unserem Stadtteil.

Danke, Frau Beissner!



Kinder aus der Ukraine an der Heidewegschule

Seit Ende März werden an der Grundschule am Heideweg auch Kinder aus der Ukraine unterrichtet. In den ersten Tagen waren es nur zwei Kinder, die mit ihren Müttern von Familien in unserem Einzugsgebiet aufgenommen worden waren. Sehr schnell wurden daraus zwölf und dann 17 Kinder, von denen die meisten in der Sammelunterkunft am Mulang (Fröbelseminar) untergebracht waren. Viele dieser Kinder haben im Laufe des letzten Monats mit ihren Familien eigene Wohnungen gefunden. Manche sind auf Grund des Umzugs einer anderen Schule zugewiesen worden, so dass wir momentan – nach vielen Wechseln, Zu- und Abgängen – eine relativ stabile Gruppe von zwölf Kindern an unserer Schule haben.



Die Kinder kommen aus unterschiedlichen Gebieten der Ukraine und haben sehr unterschiedliche Erfahrungen mit dem Krieg in ihrem Heimatland gemacht. Allen gemeinsam ist jedoch, dass sie ihre Heimat und alles was ihnen vertraut war verloren haben – zumindest vorübergehend. Ihre ganze Lebenswelt ist komplett auf den Kopf gestellt und sie befinden sich nahezu von einem Tag auf den anderen in einer anderen Welt wieder, in der sie die Sprache der Menschen nicht verstehen, in der es anders aussieht, riecht und schmeckt. Als Schule wollten wir diese Kinder daher erstmal so gut wie möglich auffangen, ankommen und mit der neuen Umgebung ein bisschen vertrauter werden lassen. Sehr geholfen hat dabei eine unserer Kolleginnen, die aus der Ukraine (aus der Stadt Charkiv) kommt. Sie konnte sowohl die Kinder als auch die Eltern in ihrer Muttersprache an unserer Schule empfangen und willkommen heißen. Nach den ersten Wochen, in denen sich die Kollegin intensiv um Eltern und Kinder gekümmert hat, haben wir nun zwei Stunden mit ihr als Muttersprachlerin in der Schulwoche der ukrainischen Kinder verankert; eine zu Wochenbeginn und eine vor dem Wochenende. So wird den Kindern die Gelegenheit gegeben, wichtigen Dingen, Erlebtem, Freud und Leid in ihrer eigenen Sprache Ausdruck zu geben.

Obwohl nicht alle Kinder Russisch sprechen, verstehen sie die Sprache. So konnten wir für den weiteren Verlauf des Schuljahres eine russischsprachige Kollegin zur Unterstützung im Deutschkurs für die Kinder gewinnen und mit Beginn des Monats Juni eine weitere Hilfe im Ganztags. Davon profitieren sowohl die ukrainischen Kinder als auch alle Kolleginnen und Kollegen an der Schule in der Kommunikation mit den Kindern und deren Eltern. Da sich der Zahl der aufzunehmenden Kinder rasch vergrößerte beschlossen wir eine Intensivklasse zu eröffnen, in der die Kinder zunächst für vier Stunden am Tag als Gruppe zusammen Deutsch lernen, spielen und die Schule kennen lernen konnten. Gleichzeitig stellte sich heraus, dass einige „unserer“ Kinder Russisch sprechen und sehr gerne bei der Integration der Kinder behilflich sein wollten. Also haben wir ein Kennenlernetreffen organisiert, von dem alle Seiten profitiert haben und es den ukrainischen Kindern sehr erleichtert hat Kontakte zu knüpfen.

Schnell merkten wir, dass es für die Integration der Kinder besser wäre sie zumindest stundenweise Klassen zuzuordnen, in denen sie intensiver Kontakt mit Kindern außerhalb der ukrainischen Gruppe bekommen. Also haben wir die Zeiten in der Gruppe auf 2 Stunden intensiven Deutschunterricht pro Tag eingeschränkt. In einem nächsten Schritt wollen wir die Kinder komplett in die Klassen geben und nur zu bestimmten Zeiten für intensiven Deutschunterricht herausholen. Diese Deutschstunden sollen dann nicht mehr mit allen ukrainischen Kindern gleichzeitig stattfinden, sondern in kleineren Gruppen, die wir stärker nach Alter und Klassenstufe differenzieren, um den unterschiedlichen Lernbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Den Rest des Schultages verbringen die ukrainischen Kinder schon jetzt in ihren neuen Klassen und gehen im Anschluss in die Mensa und dann in den Ganztags. Dort treffen sie wieder auf die anderen ukrainischen Kinder.

Von Kirsten Beissner

Welterbeexkursion 11.&12.Juni – eine außergewöhnliche Reise!

Gleich zwei neue 2021 anerkannte Welterbestätten standen auf dem Programm der diesjährigen Exkursion:

Die Mathildenhöhe Darmstadt

Die Mathildenhöhe und die Künstlerkolonie ist ein herausragendes Beispiel visionärer Gestaltungskunst im Zeichen des deutschen Jugendstils. Sie steht für den Aufbruch von Architektur und Design in eine neue Zeit. 14 Jahre lang, von 1901 bis 1914 war die Mathildenhöhe eines der wichtigsten Zentren moderner Kunst und Architektur in Europa und der Welt. Vier internationale Ausstellungen trugen in dieser Zeit dazu bei. Persönlichkeiten wie der Architekt Joseph Maria Olbrich und der Maler und Architekt Peter Behrens, Lehrer von Le Corbusier und den Bauhaus-Direktoren Gropius und Mies van der Rohe, prägten den Ort.

Der Welterbekoordinator, Architekt und Denkmalpfleger, Nikolaus Heiss und seine Kollegin Renate Charlotte Hoffmann, beide im Vorstand des Vereins „Freunde der Mathildenhöhe“ führten uns durch die Skulpturengruppe im Platanenhain, zum Hochzeitsturm, zum Wasserbecken von Albin Müller vor der russischen Kapelle und durch die Künstlerkolonie und übertrugen ihre Begeisterung auf uns. Danke für das Engagement!



Eltville

War die längste und auch, wie viele Teilnehmer bekundeten, schönste Station der Exkursion. Dass Eltville eine Destination war, liegt daran, dass der in Kassel gebürtige Eltviller Ulrich Bachmann – ebenso wie seine Frau Ulrike langjährige Mitglieder unseres Vereins – die Delegation in die Rosenstadt eingeladen hat. Mit der Vereinsvorsitzenden verbindet Ulrich Bachmann Berufliches, und so war es für die Organisatorin ein selbstverständliches Vergnügen, nicht nur eine spannende Stadtbegehung zu „buchen“, für die uns der Bürgermeister Patrick Kunkel zur Verfügung stand, sondern auch eine Weinprobe über den Dächern von Eltville mit feinsten Rheingauer Weinen und Sekten.

Begeistert zeigten sich die TeilnehmerInnen von der Rosenpracht in den Burggärten, die sich bei herrlichstem Wetter präsentierte. „Warum ist Eltville noch kein Welterbe?“ fragten tatsächlich einige Teilnehmer. Verschmitzt und ein wenig stolz entgegnete Ulrich Bachmann, dass Eltville als Sekt-, Wein-, Rosen-, Gutenberg- und Nachhaltigkeitsstadt weiß Gott genug Attribute habe. In einem Traditionslokal am Rhein mit gutem Essen und regionalen Weinen klang der Abend harmonisch aus.

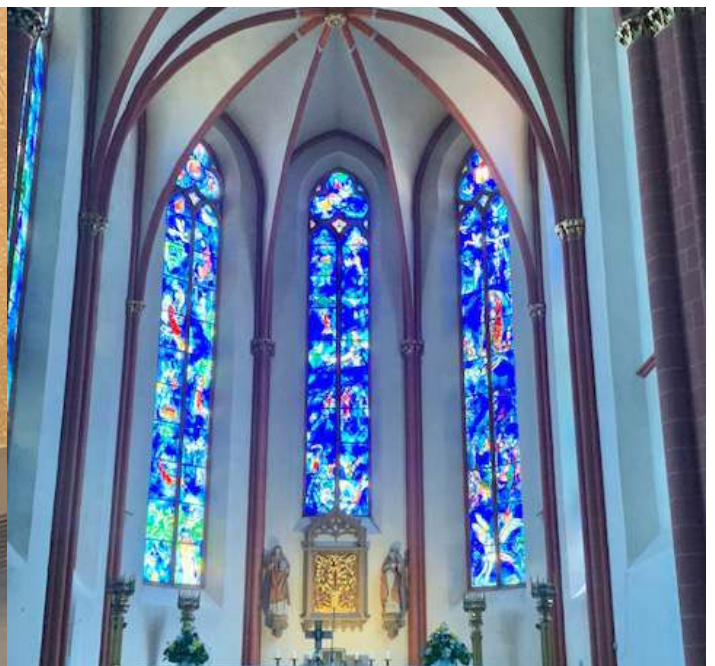




SchUM-Städte Mainz, Worms und Speyer Drei Städte - ein gemeinsames jüdisches Erbe seit dem Mittelalter

Als Verbund der SchUM-Städte (Akronym aus den Anfangsbuchstaben der mittelalterlichen hebräischen Städtenamen) bildeten Mainz, Worms und Speyer im Mittelalter das Zentrum des Judentums in Europa. Von der wechselvollen Geschichte der drei Gemeinden erzählen bis heute Bauwerke und Friedhöfe, die zu den ältesten Zeugnissen jüdischen Lebens in Deutschland gehören: durch die neue Mainzer Synagoge des Architekten Manuel Herz, dieses moderne imposante Gebäude, als Teil des Weltkulturerbes führte uns ungemein kenntnisreich der Fernsehjournalist Andreas Berg. Er schilderte nicht nur eindrucksvoll das Innere der Synagoge und die religiösen Rituale, sondern machte auch deutlich, dass hier vor 1000 Jahren religionsrechtliche Reformen und religiöse Gesetze erlassen wurden, die noch heute überall in der Welt Gültigkeit haben, die die Position der Frauen stärkte, das Scheidungsrecht reformierte und das Briefgeheimnis etablierte.

Einen vollendeten Abschluss bildete der Besuch der Kirche St. Stephan mit den herrlichen Chagall-Fenstern. Der jüdisch-russische Künstler, der Meister der Farbe und der biblischen Botschaft gestaltete von 1978 bis 1985 (im 96. Lebensjahr stehend) neun Fenster mit einer Gesamtfläche von 178 qm.





WELTERBE GANZ NAH

EINE VIRTUELLE REISE
DURCH DIE METROPOLREGION BERLIN/BRANDENBURG

Wiedergabe (k)

0:06 / 41:53



WELTERBE ganz nah

Das engagierte Berliner Komitee für UNESCO-Arbeit e.V. hat den diesjährigen Welterbetag, den wir am 5. 6. gefeiert haben, zum Anlass genommen, das Thema „Welterbe“ aus Sicht der Metropolregion Berlin-Brandenburg näher zu betrachten. Die sechs Themenfelder sind sicher auch für Sie von Interesse, so dass wir gerne den Link zu YouTube weiterleiten.

Hier die 6 Themenfeldern:

Der UNESCO-Welterbetag, was ist das eigentlich? (Klaus Hübner)

Welterbestätten in der Metropolregion Berlin - Brandenburg (Sabine Ambrosius)

Das Weltnaturerbe „Alte Buchenwälder“ (Martin Flade)

Wie wird aus einem Erbe ein Welterbe? (Nadine Marcinczik)

Welche Herausforderungen sind mit dem Titel „Welterbe“ verbunden? (John Ziesemer)

Welterbebildung: Wie machen wir unsere Welterbestätten zukunftsfähig? (Claudia Grünberg)

<https://youtu.be/sWqU-hvk5ek>

Viel Freude beim Ansehen und Hören.

Wiedereröffnung Löwenburg

Nach den zehnjährigen Instandsetzungsmaßnahmen öffnet die Löwenburg am 15. Juli 2022 wieder für den Besucherverkehr. Am Eröffnungswochenende, dem 16. und 17. Juli gibt es freien Eintritt für die Gäste und es werden Führungen für Groß und Klein durch die Schauräume, auf den Bergfried und in den Außenbereichen werden spannende Einblicke in die Löwenburg und ihre lange Geschichte angeboten.

Wir freuen uns auf die Wiedereröffnung im Juli.



Vorstellung der neuen Verbandsmitglieder

Liebe Mitglieder und Freunde des Welterbes,

im Mai dieses Jahres haben Sie mir das Vertrauen geschenkt, unseren Verein gemeinsam mit anderen Vorstandskolleginnen und Kollegen zu repräsentieren, Impulse zu setzen und für eine erfolgreiche Arbeit die Verantwortung zu übernehmen. Gern möchte ich Ihnen mit diesen Zeilen meine Person etwas näherbringen:

Ich bin 60 Jahre alt und lebe seit 1988 mit meinem Mann in Kirchditmold, wir haben zwei erwachsene Kinder und zwei Enkel. Nach der Schule erlernte ich zunächst den Beruf der Krankenschwester, in dem ich 20 Jahre arbeitete. Durch viele Fort- und Weiterbildungen qualifizierte ich mich in diesem Beruf bis zur Einrichtungsleiterin. Später schloss ich das Studium der Politikwissenschaften und der Soziologie mit dem Masterabschluss an der Universität Kassel ab. Im Rahmen meines politischen Engagements wurde ich 1998 Regionalmitarbeiterin der damaligen Bundestagsabgeordneten und Bundestagsvizepräsidentin, Dr. Antje Vollmer. Die Arbeit für sie und mit ihr ebneten meinen Weg zum Welterbe, die Salongespräche bildeten den Auftakt, führten zur Vereinsgründung und der Weg zum Welterbe begann.

Was will ich für den Verein erreichen und was möchte ich tun?

Mir ist es ein Anliegen, dass die Bürger Kassels den Park stärker beleben, neben dem historischen Wert auch die Schönheit und die Natur für sich entdecken und suche dabei den Diskurs nach Umsetzungsmöglichkeiten. Das Element Tanz in den Bergpark zu bringen, würde mich reizen (z. B. in Kooperation mit der Tangogemeinschaft; Tango= immaterielles Weltkulturerbe.) Die hochrangige Konzertkultur weiter zu unterstützen, Freiräume für Familien, z. B. Etablierung eines Familienpicknicks sind weitere Wünsche. Nun will ich erst einmal beginnen und freue mich sehr, von Ihnen Wünsche und Anregungen für die Arbeit zu erhalten. Bitte sprechen Sie mich an. Ich freue mich auf Begegnungen mit Ihnen und grüße Sie herzlich, Ihre Ruth Fürsch



Engagiert für Kassels historische Gärten und die Gartenkunst!

Seit 2013 ist der Bergpark Weltkulturerbe. Die *Bürger für das Welterbe* waren am Bewerbungsverfahren um den Welterbetitel aktiv beteiligt und haben mit größtem Einsatz daran gearbeitet, die Anerkennung als UNESCO-Welterbe zu erreichen. Seit 2001 fördern die *Bürger für das Welterbe* den Schutz und Erhalt sowie die Instandsetzung und Wiederherstellung der historischen Schlossgärten Wilhelmshöhe, Karlsaue und Wilhelmsthal und ihrer Bauten als einzigartige und außergewöhnliche Zeugnisse der europäischen Gartenkunst und unersetzliches Kulturerbe der Menschheit. Grundlage dafür sind die von UNESCO und ICOMOS genannten Bedingungen. Die *Bürger für das Welterbe* bieten eine Vielfalt von Vorträgen, Führungen, Exkursionen, Lesungen, Öffentlichkeitsarbeit und Angeboten für Kinder und Jugendliche zu den historischen Gärten und zum Welterbe.

Bürger für das Welterbe Park Wilhelmshöhe, Karlsaue und Wilhelmsthal e. V.

Newsletter-Redaktion: Der Vorstand (V.i.S.d.P.)

Brabanter-Straße 24 | 34131 Kassel | info@welterbe-kassel.de

Wir danken dem Land Hessen, der Museumslandschaft Hessen Kassel, der Stadt Kassel, dem Landkreis Kassel und allen unseren Partnern für die Kooperation und die Unterstützung unserer Arbeit.